

Wenn ein Stuhl leer bleibt

Projekt von SKF und Stadt Arnsberg richtet sich an Jugendliche, die den Schulbesuch verweigern. Sozialpädagogen und Erzieher führen erfolgreiche Vieraugengespräche

Von Martin Schwarz

Arnsberg. Jugendliche, die den Schulbesuch rigoros verweigern, stellen Eltern vor ein riesiges Problem, zumal dann, wenn in der Pubertät der Kinder Eltern überhaupt nicht mehr als Ratgeber gefragt sind. Auch die betreffende Schule kommt trotz Schulsozialarbeiter manchmal nicht weiter, wenn sich Jugendliche verschließen. So begann Mitte 2018 der Fachbereich Schule, Jugend, Familie der Stadt Arnsberg in Kooperation mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) Hochsauerland das Projekt „Stark starten“, das Jugendliche dazu motivieren soll, wieder in die Schule zu gehen.

Beachtliche Ergebnisse

Angesichts der häufig sehr schwierigen Situationen, die dazu führten, dass Jugendliche den Schulbesuch verweigern, sind die jetzt vorliegenden ersten Ergebnisse des Projekts beachtlich: Von insgesamt 14 am Projekt freiwillig teilnehmenden Jugendlichen, die die Klassen 8 bis 10 an einer von fünf am Projekt beteiligten Arnsberger Schulen besuchen, gehen mittlerweile vier Jugendliche wieder in eine allgemeinbildende Schule, fünf Jugendliche besuchen eine andere Bildungseinrichtung oder machen ein Berufspraktikum, drei Jugendliche sind aus dem Projekt ausgeschieden. Ein Teil der 14 Jugendlichen nimmt auch noch weiterhin an dem Projekt teil.

Guter Draht zu Jugendlichen

Worin liegt nun der Erfolg des Projekts begründet? Es liegt an der intensiven und kontinuierlichen Betreuung durch SKF-Mitarbeiter. Hierbei handelt es sich um ausgebildete Sozialpädagogen bzw. Erzieher, die einen Draht zu Jugendlichen haben.

Nach Aufnahme in die Projektgruppe führt ein SKF-Mitarbeiter jede Woche - falls nötig über Monate - ein längeres Vier-Augen-Gespräch mit dem Schulverweigerer. Hier steht nicht anfangs die Frage im Vordergrund: Warum gehst du nicht mehr in die Schule, sondern es geht darum herauszufinden, was der Jugendliche eigentlich für Ziele im Leben hat, was er gern in der Freizeit macht oder machen möchte und ob er prinzipiell auch einen Beruf ergreifen will, Geld verdienen und so



FOTO: CAROLINE SEIDEL / DPA

Ein Stuhl bleibt im Klassenraum leer - Schulverweigerung ist auch in der Stadt Arnsberg ein Problem.

mit dem verdienten Geld zumindest einen Teil seiner Träume erfüllen möchte. „In 80 Prozent der Fälle hören wir von Schulverweigerern, dass sie genau solche Ziele verfolgen, aber ihre konkreten Lebensumstände sie daran hindern“, berichtet Annette Schauerte, die beim SKF den Fachbereich „Flexible ambulante Betreuung“ leitet. Als ausgebildete

„Systemische Beraterin für Familienpädagogik“ hat Annette Schauerte das Projekt für Schulverweigerer konzipiert und leitet es auch. An dem zumeist grundsätzlich vorhandenen Interesse, durchaus wieder ein geregelteres Leben zu führen, knüpfen SKF-Mitarbeiter in der 1:1-Beratung an. Sie hören genau zu, was der Jugendliche wünscht und

Stadt finanziert Projekt zu 100 Prozent

Gespräche zur Verlängerung der zunächst befristeten Aktion laufen

Unter dem Namen „Stark starten“ gibt es seit Mitte 2018 ein Projekt für Schulverweigerer, das der SKF Hochsauerland im Auftrag der Stadt Arnsberg ausführt. „Mit dem bisherigen Verlauf des derzeit bis Ende 2019 befristeten Projekts sind wir sehr zufrieden und würden es daher gern verlängern. Gespräche laufen“, berichtet SKF-Projektleiterin Annette Schauerte. Mitarbeiter des SKF setzen mit 100 Prozent Finanzmitteln der Stadt Arnsberg das Projekt gegen Schulabsentismus um. Der SKF Hochsauerland setzt für das Projekt insbesondere die drei Mit-

„80 Prozent der Schulverweigerer haben Lebensziele, deren Erreichen neu motiviert werden MUSS.“

Annette Schauerte Projektleiterin

vermittelt entsprechende Hilfen oder Freizeitangebote. „Unsere Mitarbeiter stärken die Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl. Auch versuchen meine Kollegen, dass die Jugendlichen mit neuer Motivation an die Erfüllung ihrer Wünsche rangehen. Insgesamt gesehen wird so ein wichtiges Vertrauensverhältnis zwischen SKF-Mitarbeitern und Jugendlichen aufgebaut“, betont Annette Schauerte.

Von Mobbing bis Liebeskummer

Als Gründe für Schulverweigerung hören die SKF-Mitarbeiter von den Jugendlichen öfters: „Ich komme im Unterricht schon lange nicht mehr mit. Ich blanniere mich vor der ganzen Klasse, wenn ich etwas nicht weiß. Ich werde von einigen Mitschülern gemobbt. Ich bin fix und fertig, weil ich von meiner Freundin verlassen wurde.“ Im Gegensatz zu Eltern, denen gegenüber sich pubertierende Jugendliche eher verschließen, hören SKF-Projektmitarbeiter eher von den Sorgen der Jugendlichen und können dann helfen.



Annette Schauerte - FOTO: M. SCHWARZ



Claudia Klaus - FOTO: PRIVAT



Jan Peters - FOTO: PRIVAT



Eric Appelhans - FOTO: PRIVAT

arbeiter Claudia Klaus, Jan Peters und Eric Appelhans ein. Claudia Klaus ist Sozialpädagogin mit psychologischer Zusatzausbildung, Jan Peters ist gelernter Erzieher und Erlebnispädagoge, Eric Appelhans ist Sozialpädagoge. Für die Jugendli-

chen gibt es neben den 1:1-Gesprächen auch freizeitpädagogische Gruppenangebote in lockerer Atmosphäre. Kontakt zum Projekt über Annette Schauerte, Telefon 02937/8949626, oder Mail an: a.schauerte@skf-hochsauerland.de